



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

Sechste Predig. Von dem Laster deß Fraß und Füllerey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)



2. Domitiani und Heliogabali zugerichte Mahlzeiten haben den eingeladenen Gästen schlechte Freud gebracht.
3. Die Indianer sollen vermögen Sonnenschein oder Regen nach Belieben zu machen. Der Trunkenheit schlechter Ausgang wird durch exempla entworfen.
3. Eine entsetzliche Histori von einem paar Vollauffer: und diese seynd äbnlich jenen so von Christo Jesu zu der himmlischen Mahlzeit beruffen waren/aber durch Vorwand einer leeren Endschuldigung nicht erschienen.
4. Die Sausorüder in dem Wirtshaus sprechen mit Petro: bonum est, nos hic esse: müssen aber auch anhören / necehant quid dicent: sie wissen nicht was sie reden.
5. Eine entsetzliche Histori/weißt wie schwarz dieses Laster des Fraß und Völlerey von Gott gestrafft wird.
6. Die Rechabiter haben auf Befehl Jonathas kein Tropfen Wein genossen / und wir Christen seynd dem Fraß und Völlerey so sehr ergeben/uneracht daß Gott solches schärff verbiet.
7. Durch einen alten Aberglauben wird erwiesen/daß der Teuffel jene/so er durch den Fraß/nicht kan werden / durch die Trunkenheit in sein Fellen jagt.
8. Wo der Wein ist/will auch die Sauffheit seyn/ beide einmahl gewohnt / werden schwärlich mehr gelassen/sey zum Bericht die schöne Phillis, und ihres gleichen saubere Muster.
9. In einem Honig-Gladen findt Samson das Leben/und Jonathas den Tod / dessen Unterscheid wird entdeckt.
10. Vornehme Mahlzeiten iam ex S. Scriptura, quam profanis Auctoribus werden beygebracht.
11. Die Kinder Bacchi vermeinen ihren Fraß und Völlerey zu probieren auf göttlicher Schrift und Geschichten.
12. Der Sobn Bacchi vorgeschützte Proben werden widerlegt.
13. Weisen die drey Knaben in dem Babylonischen Ofen mit schlechten Speisen vergnügt/und sich einer Mäßigkeit beflissen/haben die Feuer-Flammen ihren Gewalt nicht erzeigen mögen.
14. Die Schlemmer und Bacchi Kinder werden nach Möglichkeit von dem Laster der Trunkenheit debortirt.
15. Und zu der bölichen Mäßigkeit / auch eifriger Haltung der gebotenen Fast-Tagen treulich ermahnt.

### Eingang.

**L**estiglich soll allen eingeladenen Gästen zu der Weltberühmten Mahlzeit des Kayfers Domitiani gefallen seyn / dann das herrlich und wohl erbauete Palatium, war durch und durch mit schwarzer Todten-Libere vergastet / an statt der kostbaren Gemahl mußte man ansehen traurige Todten-Köpff / die Gäste seynd bey finsterner Nacht mit weissen Dörzen zu der Tafel begleitet worden / die Sessel waren Todtenbahnen / und diese haben der sitzenden Namen mit grossen Buchstaben gewiesen / unter während der Mahlzeit seynd kleine Knaben schwarz und heftlich / gleich als höllische Furien und Spectra herum geschossen / für das Confect hat man Todtenbeiner auf die Tafel gebracht: die Mahlzeit ist vorbey gangen in höchstem silentio und Stillschweigen / der Schluß war eine vom Kayser Domitiano selbst an alle Anwesende gemachte, Todten-Sermon, wie alles vergänglich / und mit dem Tod beschloffen werde.

Dergleichen von allen Karitäten und besten Speisen / so man erdencken kunte

Lamprid.  
in vita He-  
liogabali.

Pf. 32. v. 1.

S. Ambr de  
sejun. c. 14.

Num. II.  
Philostr.  
tus.

Prov. 23.  
v. 29.

kunte/war die Mahlzeit Heliogabali: die Sessel repräsentirten unterschiedliche wilde Thier/Löwen/ Beeren/ Elephanten/ und dergleichen von subtil- und künstlicher Arbeit gemacht/doch nur also vom lähren Wind aufgeblasen: da man am besten mit Gläsern scharmizute/ und alles in vermeinter Vertraulichkeit war/haben die Diener auß Befehl ihres Herrn Heliogabali Löcher in die Sessel gestochen/und dem eingeschlossenen Wind Luft gemacht; da seynd uhrplöglich die Gäst sambt den wilden Thieren mit grossen Gelächter aller Anwesenden auß einen Hauffen zusammen gefallen: Solchen Aufgang gewinnen die Freuden/ so man suchet im überflüssigen Essen und Trinken/und wird alles/ wie Domitianus hochverständlich zu verstehen gegeben/ mit dem Tod beschloffen: momentum transit in monumentum, cibus in cippum, cumulus in tumulum, convivium in caementerium, carnes in vermes, sectum in altum, laxum in actum. Fabius ein Römischer Rathsherr hat einen Trunck Milch gethan/ und augenblicklich das Leben beschloffen: Anacreon hat ein wenig Most/und zugleich den Tod getruncken: der gottlose Attila ist von dem hochzeitlichen Freuden-Fest in einem Tag zu dem Grab begleitet worden: also spielet die Welt mit uns Menschen/ fallax equus ad salutem: sie repräsentirt sich als ein einfältiges Pferd/ so gern läst auffsitzen/ hat aber die List hinter den Ohren/ welche gnugsam durch die Feder an Tag bringt der hochgelehrte Ambrosius: rogas ad iucunditatem & cogis ad mortem, invitas ad prandium, & effers ad sepulcrum: cibos promittis, & tormenta irrogas, vina protendis, & venena suffundis: höflich ladest uns ein deine Freuden zugenießen/ unter dessen machst uns Leibeigene des Todes: du setzest auß kostbare Speisen/ wann mans aber will genieffen/ fällt man ins Grab: du versprichst in Fraß und Völlerey dem Leib alle Ergöglichkeit/ was folget aber darauff/ als ewige Pein: du setzest auß den besten Baldeckin-Nachtigall-Muscateiler und Spanische Wein/seynd doch alle mit Gift vermischet: fallax equus ad salutem: traue nicht/mein Christ diesem letrüglichen Pferd/ und ergebe dich nicht zu viel dem überflüssigen Essen und Trinken/dann auß diesem alle andere Laster ihren Ursprung haben.

Das sich in Indien auß einem hohen Schloß befinden sollen zwey Fässer schreibt Philostratus, deren wann man eines eröffnet/ soll ein dicker und ungewöhnlicher Nebel durch ganz Indien fallen/ eröffnet man das andere/ so entstecket durch das ganze Land ein grausamer Sturm wind/ verlangt man aber der Orten schönes und angenehmes Wetter/ hat man beyde Fässer wol verschloffen anzuhalten. Glaube dieses wer es glauben will/ allein ist der Wahrheit gemäß/wann man die Wein- und Bier-Fässer bey uns Teutschen wohl verschliet/wird sich zeigen ein schönes Wetter/das ist/ Fried/ Lieb und Einigkeit/ welches schöne Wetter durch das Laster des Fraß und Völlerey verjagt und vertrieben wird welches bezeigt der weisse Mann? cui rixa, cui fovea? cui sine causa vulnera? cui suffusio oculorum? nonne his, qui commorantur in vino,

vino, & student calicibus epatandis? Wer hat Zanck? wer fällt in die Gruben? wer wird ohne Ursach verwundet? wein seynd die Augen verdunckelt? nemlich den jenigen / welche statts bey dem Wein Saß sitzen / und sich befeiffen die Becher aufzuleeren. Der Persiamische König Cambyfes dem überflüssigen Trunck hochergeben / wird einmal dessen von seinem treuen Cansler Praxaspe ermahnt / kunte aber die treuherzige Ermahnung nicht übertragen / sondern sagte mit grossim Hochmuth: setze mir auff etlich hundert Schritt dein liebstes Söhnelein zu einem Ziel / und ich will dessen Hertz mit dem Pfeil treffen / so kanst du erfahren / ob ich voll sey oder nit: tum demum proba, si sim ebrius, cum collimato hoc spiculo cor filii tui tetigero, Wer wird ohne Ursach verwundet: cui sine causa vulnera? das arme Söhnelein Praxaspe musste ohne Schuld das Leben geben. Cui suffusio oculorum? Wem seynd die Augen verdunckelt? dem Kayser Nerosi, welcher sich geschrieben Claudius Tiberius Nero, weils er dem Trunck ergeben gewesen / ist er von seinen eigenen Soldaten nicht anders benahmbet worden / als Claudius Biberius Nero.

Historia.

Supton. in Vita.

Vom Kayser Bonoso lasse herkommen Aurelianus, daß er mehr zum Sauffen / als zum Leben geböhren worden: non ut vivat, sed ut bibat natus est: und weil er ihm selbst den Strick das Leben genommen / fragt einer / wer dieser sey / so den Lauff der Natur nicht erwarten können? gibt ein anderer die Antwort; non homo, sed amphora vini: es ist nicht ein Mensch / sondern ein altes Wein-Lägel / so vor den Augen hanget.

Vopiscus in Aureliano.

Cui fover? nonne his, qui commorantur in vino, & student in calicibus epatandis? Wer fällt in die Grube? seyns nit jene / so Nacht und Tag in Wirthshäusern / Schlemmen Fressen und Sauffen die Prob haben gemacht; zwey lichterliche teutsche Bürschlein / so einmalls in ein Wirthshaus kommen / und von dem Wirth ein Maß Wein begehren / dieser ist hurtig schenck ein was man verlangt / doch weils die lichterliche Tropffen im geringen Ursehen waren / hat er der Wirth von seinem geringen Wein die erste Maß eingeschenck / sie wolte aber den Sauffbrüdern nit schmecken / begehren von dem bessern: der Wirth ermanglet nit um das baare Geld von seinem besten Wein aufzutragen: die 2. Bürschlein seynd gutes Muths lange Zeit bey dem Geseign Gott / letztlich sagt der eine Bruder / ich habe dir es schon gar zu oft gebracht / cui nunc bibam wem soll ich es jetzt bringen? der andere antwortet: bibe Deo, videbis, quid responsum sit: brings einmal Gott selbst / sihe was Er zur Antwort gebē wird. Dieser nit faul / nimbt das Glas in beyde Händ / reicht es gegen dem Himmel / mit vermessenem Trechheit sagend: O Deus audi me, tibi de pleno scypho propino, & nisi responderis, injuriam mihi feceris: hörest du O Gott / ich bringe dir eines auß diesem vollen Becher / und so du mir es nit gesegnen sollest / so hab ich wider dich zu zornen: Nachdem der Hofwicht den Becher gelahrt / sagt er zu dem Wirth: schenck ein / aber von dem schlechtern Wein / den wir nit mögen /

Num. III. Historia Prateclus a 1 anno 1584. 24. Julij.

Her-

Hernanum funde (also wurd der schlechte Wein benahmet) sat praxians pro ipso est, hätte er dieses Jahr einen bessern wachsen lassen / hätte er heut einen bessern zu trincken: Tu, ó Deus, si hoc anno melius vinum effecisses, melius bibisses. Andächtige Christen/ cui fovea? wer fällt in die Gruben? wer in die Verdammnuß? Nonne his, qui commorantur in vino, & student in calicibus epotandis? seynds nicht dem Graß und Böllerey ergebene Lottershuben/ vermerckt so bald dieser Bößwicht die Gottslästerliche Wort auß seinem Mund gelassen/fällt er Stein Tod zu Boden/und unzweiffend in die Gruben der ewigen Verdammnuß. Frage nunmehr/ cui fovea? ebriosi Regnum Dei non possidebunt, Dana der Himmel ist für solches Geschweiß nicht gebauet.

2. Corinth.  
6. v. 9.

Scriptur.

Luc 14.  
v. 18.

Di. Iacobs  
Stella.

Mich gedunckt/die Welt Kinder machen es dermahlen nit anderst/als wie jene/ so in der himlischen Mahlzeit auß das allerhöchste seyn beruffen worden/ sie aber haben unterschiedliche Entschuldigung vorgewendt: villam emi, & necesse habeo exire, & videre illam, ich hab einen Hof gekaufft / ist daher vonnöthen solchen zu besichtigen. O du Einfalt und schlechter Handelsmann/ es scheint/das wenig Wiß im Hirn ligt/wann du den Hof schon gekaufft hast/ ist es zu spat denselbigen zu besichtigen / einen Kauff treffen, und die Sach niemahlen gesehen haben/ ist nicht bräuchlich / minder löblich/ die Neu kombt zu spat/ der Kauff ist schon geschlossen: Emit, & postea exit videre illam, quomodo autem emisset, si prius vidisset? honores, divitias, corporis voluptates, delicatissimos cibos, pretiosissima vina, & quaecunque mundus nobis dare potest, prius emimus, quam videmus, nam si prius vidissemus, nullo modo à nobis emerentur: Ach! wir geben unserm Madensack alle irdenckliche Ergöcklichkeiten in Essen und Trincken / und bedencken nicht/ das auß dem Graß und Böllerey alle Laster/Ungelegenheiten und schwäre Beleidigungen Gott's ihren Ursprung haben. O Wiß- und Hirnloser Mensch/ betrachte vor / unde rixa? unde fovea? unde sine causa vulnera? unde oculorum suffusio? Wer hat Zanek? wer fällt in die Gruben? wer wird ohne Ursach verwundet? wem seynd die Augen verdunckelt? so wird das Loß unfehlbar fallen auff den Greffer und Bollsauffer / und ist bey dir ein Christliches Herz zu finden / so wirst du mit Demosthenes sagen: tantipenitere non emo, soll auß dem überflüssigen Trunck so viel Ubel entspringen/ kan ich diesen wohl meyden.

Caroletus.

Carolo V. ist von einem vertrauten und nach allen Muthmassen von einem Spanier gerathen worden/ er solle den teutschen Soldaten das übrige Trincken abschaffen; der Kayser saget lachend: den Teutschen das übrige Trincken abschaffen/und den Spaniern die weite Griff verbieten/ist ein Ding/ keiner kan es lassen; quid Germano ebrietatem interdicerem? perinde id foret, ac si Hispanis furta & rapinas inhiberem, weilien dann zu schliessen/ das dieses Laster vor allen Nationen bey den Teutschen seine Possession genommen / bin ich entschlossen die Schwäre der Sünd / und darauff folgende Ungelegenheiten E. L. U. A. zu entdecken.

June

## Inhalt.

§. I.

**W**Er soll unrecht sprechen dem H. Petro / daß er sich in die schöne an sich  
genommene Gestalt und Verklärung auff dem Berg Thabor seines  
Meisters Jesu Christi also verliebt: in quem desiderant angeli prospice-  
re: daß er gleich auff dem Berg ein beständige Wohnung zu machen sich  
entschlossen; bonum est nos hic esse: soll dann ein unrechtes Begehren seyn  
bey dem Göttlichen und Sonnenscheinenden Angesicht / resp. lunduit facies ejus  
sicut sol, Zeit ewig zu verbleiben? nesciebat, quid diceret: ja / ja Petrus hat un-  
recht geredt / welches hochverständig vermerckt der H. Proclus: Petrus more  
suo semper præcepti miraculi magnitudinem haud expendens, neque confide-  
rans divini splendoris insolentiam & novitatem ad locum illum desertum dicit:  
faciamus hic tria tabernacula: Petrus hat seine Reden zu wenig auff die Waag  
gelegt / seine Augen mit gnugsam eröfnet / der Berg Thabor ist ein wildes und  
von den Menschen ungewöhnliches Orth / ein verlassene Einöde / ein finstere  
Wüsten / ein entseßliche Wildnuß / ein Auffenthaltung aller unvernünftigen  
Thieren: der schöne Göttliche Glanz ist was per accidens, nit von dem Berg  
Thabor, sondern von dem Angesicht Jesu Christi herrührend: nesciebat,  
quid diceret, Petre betrachte dein unzeitiges Begehren und bedencke deine  
Wort was mehrers: unter diesem Sonnenscheinenden Glanz ligt verborgen  
ein entseßliche Wildnuß / ein Einöde / ein Auffenthaltung der wilden Thiere.

Num. IV.

Scriptura.

1. Petri. 1.

v. 12.

Matth. 17.

4. 4.

ibi v. 2.

Marci 9.

v. 5.

S. Proclus

serm. de.

transf.

Ah! Undächtige in Christo Jesu / wie oft sezt sich mancher Bierschleuch  
so vest in ein Birthsbaus hinein / das man glauben solte / er wäre mit eisenen  
Nägeln an die Banc gehefft / oder wolte gleichsam mit Petro ein beständige  
Wohnung da machen / bonum est nos hic esse, faciamus tabernacula: allhie ist  
gut verbleiben / so lang der Birth austrägt / und wacker einschenckt / und die  
Spilleuth die Saitten streichen: tenent tympanum & Citharam, & gaudent  
ad sonitum organi, & ducunt in bonis dies suos: sie haben Truhtlen und Harps  
sen in der Hand / und machen sich lustig bey dem Klang der Orgelpfeiffen / sie  
bringen ihre Tag in Wolleben zu: nesciebas, quid diceret, sie lesen mit die sol-  
gende Wort des gedultigen Jobs: ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad  
inferna descendunt: sie bringen ihre Tag in Wolleben zu / und in einem Augen-  
blick fahren sie in Abgrund der Höllen. Dese liederliche Bierschleuch vermainen  
den Gipfel alles Wolstands erreicht zu haben / wann nur der Bauch starcket /  
und die Burgel genezt ist / sie betrachten aber ein wenig das Ende / und den un-  
glückseligen Ausgang: cui rix? cui rix? cui fovæ? cui sine causa vulnera? cui  
suffusio oculorum? nonne his, qui commorantur in vino, & student calicibus e-  
potandis wer hat Zanck? wer fällt in die Gruben? wer wird ohne Ursach ver-  
wundt / wem seyn die Augen verduncklet? wer kömmt in das ewige Wehe / und  
fällt

Applicas.

Iob 21.

v. 12.

ibid. v. 4.

Prov. 23.

v. 29.

fälle augenblicklich in die höllische Flammen? nemlich diejenige / welche stäts in den Wirthshäusern ligen / und sich besessen die Becher aufzulühren: *deunt in bonis dies suos, & in momento ad inferna descendunt.* Der Gottselige Abbt Pastor pflegte öftters zu sagen: *Nisi Naburzardan Princeps eorum venisset in Jerusalem, templum Domini non atisset igne:* wann Naburzardan ein Fürst aller Köch mit nach Jerusalem wäre kommen / das ist / wann Naburzardan oder Graß und Völlerey mit also bey uns hätte überhand genommen / so wurden unsere Seelen / welche seynd ein Tempel des Herrn / Zweifels ohne mit also von dem Feuer unterschiedlicher Laster berührt / und inficirt werden: *hoc autem est, quia nisi desiderium gastrimargie in animum veniret, sensus hominis non succenderetur impugnatione Diaboli.*

S. Ruffin.

Nam. V.

*Histeria.  
Mart. Del-  
rio tom 2.  
disq. Mag.  
13 p. 1. 2. 7.*

Die Natur warhafftig soll sich entsetzen / alle Haar auff dem Haupt sich bewegen / wann man in consideration ziehet / was schreibt Martinus Delrio: daß in Glandern drey gute Freund (will auß Respect ihre Namen und Stand nicht sehen) lange Zeit in Graß und Völlerey gelebt / und unter einem Dach / ja in einer Kammer ohne Scheu / ohne Respect des Standes ein jeder mit seiner Concubin gehaust: Emsmals haben sie mit ihren Matressen gleichsam ein ganze Nacht mit Fressen und Sauffen zugebracht / da sich der anbrechende Tag vermercken ließ / sagte einer auß der Compagnie: *Got sey Danck!* wir haben heut ein gutes Muthlein gehabt / auch den Gesegn Gott oft wiederholt / nun will ich mich mit der Meinigen zu Beth begeben. Ich aber / sagte der ander / gib nicht *Got* den Danck / sondern dem Teuffel / welchem wir diese Nacht so treulich gedient haben: Mit diesem Schluß gehen sie alle drey mit ihren Concubinen in einer Kammer schlaffend zu Beth. O gerechter *Got!* mit dessen Verwilligung eröffnet über ein kleines mit grossen Gewalt die wol versperrte Kammer ein grosser Riß / grün wie ein Jäger bekleidet / neben ihm zeigten sich zween Köch / einer hielt in der Hand einen Brat. Spieß und grosses Messer / der ander ein brennende Fackel / und in einer Blutpfann angezündtes Feuer / der entsetzliche Riß und höllische Jäger gehet mit der brennenden Fackel von einem Beth zu dem andern / besichtigt wol alle drey mit ihren Matressen / lektlich reißt er jenen / so vor einem kleinen dem Teuffel Danck umb das vermeinte Wolleben abgelegt / mit Gewalt auß dem Beth / befiehlt dem einen Koch ihn an den Brat. Spieß zu stecken / dem andern gleich in der Kammer ein grosses Feuer anzumachen / und auß diesem Schwärmer mit Verwilligung des Göttlichen und gerechten Richters / seinem König Lucifer einen lebendigen Braten zu zurichten: *dictum factum.* Wie unterdessen den andern zween Cammeraden und drey Concubinen werde zu Muth gewest seyn / laß ich ein jedes Christliches Herz bedencken. Unter wehrendem Braten wend<sup>et</sup> sich der höllische Jäger zu den andern



den zweien Cammeraden / sagend : dergleichen Straff hättest auch ihr auß gerechtem Urtheil wol verdienet / und ich wäre begierig solche zu vollziehen / so ist mir aber von oben herunter der Gewalt nicht gegeben / solle doch diese oder dergleichen Straff / wann ihr euer liederlich angefangenes Leben ferners fortsetzt / keines wegs außbleiben ; nach diesem macht der Jäger mit seinen Köchen einen Freuden-Tanz und verschwindt alles / Jäger doch und Feuer.

Demnach der helle Tag angebrochen / befindet sich wahrhaftig diser elende Tropff steintodt mitten in der Kammer ligend / allerseits gnugsam gebraten. Auß diesem erwege mein Christ / wie der Fraß und Völlerey / das überflüssige Sauffen andere Laster / zuserst die teuflische Venus Lieb an sich zieht und dich mit dieser in die ewige Verdammnis ; recht hat noch geschrieben der H. Chryostomus : ubi ebrietas, ibi turpia verba . tibi quoque daemones choreas agunt : wo sich findet die Trunckenheit / bleibt Venus nit auß / und erscheinen die Teuffel einen höllischen Tanz mit einander zu machen.

S. Chryost.  
hom. 7. ad  
pop.  
Num. IV.

Der hochgelehrte Kirchen Lehrer Ambrosius macht die Frag / welches das erste von Gott aufserlegte Gesetz gewesen sey ? und gibt selbst den Sünngerzig auß das Fasten ; wol wissend / daß kein Gesetz mehrers vonnöthen seyn werde als eben dieses / sintemalen durch einen unzeitigen appetit die verbottene Frucht zugenieffen / die Sünd wird einschleichen in die Welt / und consequenter durch diese der Tod : primam legem constituit de jejuniis, sciebat enim, quod per eam culpa haberet intrare. Nun / andächtige Christen / verbiet der gültige Gott nicht absolute die Speiß und den Tranc / sondern den Excess, Überfluß und Volltrunckenheit ; groß Unrecht thun diejenige dem edlen Nebenafft / welche sprechen : non sit vinum , & non erit ebrietas : wäre kein Wein / so wäre keine Trunckenheit ; O ignorantiam ! O stoliditatem ! schreibt Chryostomus : donum Dei accusus te peccante , nunquid vinum ebrietatem efficit ? non vinum sed male utentium immodestia : die igitur non sit ebrietas, non verò non sit vinum ; non ergò vinum, sed ebrietatem accusa. O großer Mißverstand ! dein Unbescheidenheit soll die unschuldige Creatur Gottes übertragen / der Wein an sich selbst macht nit voll / sondern dein Excess, und Überfluß / welchen du im Trincken begangen hast : so lege die Schuld auß dich / nicht auß den Wein / nicht diesen / sondern den Excess und Überfluß hat Gott verbotten.

S. Ambros.

S. Chryst.  
hom. 71. ad  
popul.

Jeremia köm herben / spricht einmal die Göttliche Majestät auß meinem Befehl richte zu ein treffliche Mahlzeit / un bewerbe dich umb den besten Wein / so zu erfragen ist : zu dieser Mahlzeit lade ein die ganze hochanschuliche Familien der Rechabiter ; Jeremias ist nach Möglichkeit dem ertheilten Befehl nachkommen / und unter wärender Mahlzeit läst ihm der Prophet ein schön- und großes / zweiffe nit vom besten Chrystall künstlich außgearbeitetes Glas mit

mit besten Wein hertragen / bringt solches einem Rechabiter: O Jeremia! was ist das? sagen einhellig die eingeladene Gäst, allem Ansehen nach, hast du uns auff ein Glas Wein geladen, und uns ist verboten von unserem Großvatter Wein zu trincken/seynd auch bereit/lieber alle Bluts Tropfen zu lassen/ als das ertheilte Befehl unsers Vatters in dem wenigsten zu brechen: quia Jonadab filius Rechab Pater noster præcepit nobis dicens: non bibetis vinum vos & filij vestri usque in sempiternum, & obedivimus voci Jonadab.

Jeremia, spricht Gott abermalen/ stelle dich mitten auff den Pflaz / und verkündige mit heller Stimme: prævaluerunt sermones Jonadab, ut non biberent vinum, ego autem locutus sum ad vos, & non obedistis mihi: das die Rechabiter / mehrer beobachten das Befehl Jonadab, als meinen Befehl. Über diesen Pflaz schreibt der hochgelehrte Cornelius à lapide: Rechabitarum in te dura Patri obedierunt, & vos in lege facili Deo vestro non obedietis? die Rechabiter haben keinen Wein getruncken: weils ihr Vatter verboten hat / und noch auff heutigen Tag meiden allen Wein die Türcken / weil solches wieder das gegebene Befehl ihres Mahomets.

Unser Gutiger Gott verbüet uns allen Wein nit / sondern berufft uns vielmehr zu diesem: venite, comedite panem meum, & bibite vinum, quod misceui vobis: allein willer nit haben den Libel fluß / das Schlemmen und Demmen / Gessen und Sauffen, das man den Tag an die Nacht / und die Nacht an den Tag knüpfte / und seynd doch leyder so wenig auß uns, welche dieses geringe Begehren der Göttlichen Majestät in Gedächtnuß behalten / und einer löblichen Mäßigkeit sich beflissen.

Nom. VII. Der berühmte Scribent Sabellicus laß herkommen von den Römern / daß ihre Götzen-Priester gewisse junge Hünen haben in der Steigen auffgezogen / und ernehrt: wann sie wolten einen Feldzug thun / haben die Ebristen oder Gelt herren die Hünen auß der Steigen frey gelassen / und ihnen was zu essen vorgeworffen / haben sie die vorgeworfene Speiß zu sich genommen / so war es ein Zeichen oder Prälagium der zukünftigen Victori, indeme sie aber solche renuirt, glaubten sie den Untergang, oder wenigst einen grossen Verlust ihres Kriegsheers. Die Prob wolte einmahl machen ein Römischer Burgermeister: hat aber befunden, daß die Hünen den Kopff schüttelten und zu der vorgeworffenen Speiß keinen Lust nit hatten / dieser über die Götter zornend / versenck die Hünen alle zugleich in das tieffe Meer sprechend: recusatis edere, ergo bibite: schmecket euch das Essen nit / so trincket desto mehr. Andächtige in Christo, also spielet meinem parere nach der leidige Satan mit uns / er wirfft uns vor unterschiedlich vergiftete Speisen / solche wann wir sie genieffen / seynd sie ein unfehlbares prälagium unsers ewigen Untergangs / wann wir aber solche renuiren und abschlagen / bemühet er sich durch einen überflüssigen Trunck in unterschiedliche Laster unsere armen Seelen zu stürcken: recusatis edere, ergo bibi-

re: schmecken euch nit die Speisen / so trinckt desto mehr / wann euch mein Kraam und aufgelegte Baar nüchtern nit gefällt / so werd ihr sie bezechter mit beyden Armen umbfangen:

Als der weltweise Philosophus Anacharis mit seiner Ehefrau / so aber nit viel saubers war / zu einer Malzeit kommen / hat einer auß seinen guten Freunden ein herglichs Mitleyden erzeigt / daß er ein so heßliches und übelgestaltet Weib überkommen; Anacharis sagt: ja ich kans nit laugnen / die Schönheit hat bey meinem Weib nit einlogirt / aber laßt uns heut wol trincken / so wird mein Frau ein schönere Gestalt überkommen: der hochverständige Philosophus will sagen / Volltrunkenheit beraubt den Menschen seines Verstands / und dem Trunckenen wird alles gefallen: ranam purat esse Dianam. Dergleichen dem Trunck ergebene Menschen vergleicht nit unrecht der S. Chrylostomus einem Schiff: sicut navis, quæ aquis impletur, si exhaustiri nequit, in profundum submergitur, ita homo, cum crapula & ebrietate se exponit, in præceps vadit, rationemque omnem amittens submergitur in profundum inferni: Wann in das Schiff zu viel Wasser rint / und nis kan außgeschöpfft werden / muß solches nothwendig zu Boden sincken / also der Mensch mit Wein angefüllt / und des Verstands beraubt hat augenblicklich den ewigen Untergang zuerwarten.

S. Chrystoff.  
hom. 9. in  
Gen.

Num. VIII.

Was ist Ursach / daß manches Haus Wesen ganz erarmer / und an den Bettelstab sich leinet? kein andere / als der liebe Gesegn Gott / der Mann saufft wol / und das Weib trincket nit übel / die Gewonheit ist ein stärker Harnisch / diesen von sich zu legen ist nit leicht möglich. Eines dergleichen sauberen Musters und täglichem Volltauffen in gedencet Stengelius, welche nit Wasser / sondern ihren gangen Hausrath / und was sich lange Jahr in Kisten und Truben verborgen gehalten / in Wein verkehrt / da hat es geh. issen / Wein Gott / mein Gott: quorum finis interitus, quorum Deus venter est: die Sach kommt vor den Richter / das Weib wird beruffen / und ihr neben einem guten Aufbuker alles Wein trincken verbotten; dieser Schlepsack kunte aber ihr perlatorium wol brauchen mit zierlichem Vorwand / es wäre nit möglich gar allen Wein berathen / dann durch ein Glas Wein werde viel gericht / oft ein guter Freund gemacht / und mancher Kauff beschloffen. Der Richter läßt sich durch das lähre Geschwätz dahin vermögen / daß er dem Weib Wein zu trincken allein verwilliget / wann sie was kauffen oder verkauffen soll: diese Bacchi Tochter ist gar wol zu frieden / gelobet an / außser eines Kauffs oder Verkauffs keinen Wein mehr zu trincken / gehet getrost nacher Haus / weisen aber schon alles in das Weinsaf gefalle war / als ein kleines Gaislein in dem Stall stehend / hat sie solches gleich verkaufft: da hatte man den ersten Tag zu trincken / den andern Tag hat sie das Gaislein wieder an sich gelöst / und was weniges für den Neukauff in dem Stich gelassen / da hatte sie den andern Tag abermalen zu trincken / den dritten Tag hat sie das Gaislein wieder verkaufft / und abermalen den Leykauff

Stengel.  
S. 1. de jud.  
du. tom. 2.  
cap. 31.  
Philip. 3.  
v. 19.

Kauff getruncken / der vierdten Tag hat sie ihr Gaislein wieder erkaufft / und abermal getrunckē / dieses wāhrete die ganze Wochen / t̄z auch endlich das Gaislein in dem Weinfas̄ sein End genommen : da aber zu verkauffen nichts mehr übrig ist / und der Geseign Gott sein Recht erhalten will / gehet man zu der Göttin Venus, beut sich selbst an / ubi vinum, ibi luxuria: wo der Wein ist / will Gailheit auch seyn: der Schlepsack will zu sauffen haben / der Willen ist schon verkehrt: depravatum est cor ejus: es werde gleich gewonnen / wie es wölle: Der schönen Phyllis ( von dero Martialis ) stund frey nach gnugsamer Beywohnung von ihrem Galan zu begehren / was sie wolt nach Belieben / Gelt / Kleinodien / Geschnuck / Kleider; aber sie verlangte nichts dergleichen / sondern beehrte eingute Maß Wein / und richtete ihre Gedancken zu dem Weingott:

3. Reg. 11.  
v. 4.

Martial J.  
1. Epigra.

Rogare cepit Phyllis amphoram vini.

Die Phyllis ein versoffnes Weib /  
Begehrt nur Wein für ihren Leib.

Undächtige Christen / auß diesem ist satt sam zu sehen / wie sich diese zwey Laster Schwestern zusammengesellen / ubi vinum, ibi luxuria: wo der Wein ist / will auch die Gailheit seyn / depravatum est cor ejus, daß die Vernunft ist schon verrückt / der Willen verkehrt: ex voluntate autem perversa facta est libido, & dum servitur libidini, facta est consuetudo, & dum consuetudini non resistitur, facta est necessitas: auß einem verkehrten Willen / und verrückt u Verstand folgt die Gailheit / wartet man der Gailheit ab / so folgt die Gewohnheit / widerstrebt man der Gewonheit mit / so folgt gleich es muß seyn: solcher gestalt leben sie durch den Dienst der Gailheit dahin / nit anderst / als gebohrne Töchter des reichen Cyrii, sed in fine videtur, cujus toni sit musica: der endliche Thon gehet auß auff das la mi, und werden darauff arme Codri:

Num. IX.

Scriptura.

Jud. 14.  
v. 6.

§. II.  
Als Samson bey einem lieblichen und angenehmen Weingarten vorbeigangen / macht sich ungefehr auß einer Hecken hervor ein entsecklicher Löw mit auffgespanntem Rachen / drohet gleich sam mit einem Samson / sondern ein halbe Welt zu verschlucken: Unglückseliger Samson! deine junge Jahr versprechen dir altes Leben / und heut sollest werden ein Raub / ein Speiß eines wilden Thiers? Wer solte glauben / daß nächst bey einem so lieblichen Weingarten sich solle verborgen halten ein Forcht der Reisenden / ein Schrecken aller Menschen. Nein / Nein / Samson wirfft seine Gedancken auff Gott / fasset das Herß / greiffet an den brüllenden Löwen / spielt den Meister / zerreißt in viel Stücken das grausame Thier / irruius spiritus Domini in Samson, & dilaceravit leonem, quasi hædum, und das mehrers / der von dem Raif un langem Kampffer ermattete Jüngling / findt in dem Rachen des Löwen ein süßen Honig-Fladen / darmit den Hunger zu stillen / und die ermattete

Stider

Glüder zu erquickten: & ecce, examē ap̄ um in ore leoniserat, quem cum sumplif-  
 set in manibus, comedebat in via. Ich lasse den guten Samson bey jener  
 Speiß etwas wenigß ruhen / durchgehe unterdessen mit meinen Gedancken  
 den Göttlichen Lust-Garten der H. Schrift / und stellt sich alsobald ein  
 anderer Jüngling auch dergleichen süßen Honig-Fladen in der Hand hal-  
 tend / unter meine Augen / aber mit einem grossen Unterschied: Samson  
 hat vermittelst des Honigs seinen Hunger gestille / seine ermattete Glieder  
 erquicket, und dieser / so benamset wird Jonathas, hat in dem Honig-Fladen  
 den bitteren Todt gefunden / gustavi in summitate virgæ paululum mellis, & 1. Reg. 14.  
 ecce morior: Jonathas ist geritten über ein schöne grüne Wiese / und erblickt  
 ungefähr einen Timmen-Stock / erhebt mit der Lanzen ein wenig Honig /  
 fährt zu dem Mund / und gleich erschallet der entsetzliche Sentenz: moria-  
 tur Jonathas: Jonathas soll sterben. Samson hat in dem Honig das Le-  
 ben / und Jonathas den Todt gefunden: den Unterschied uns zu entdecken /  
 bemühet sich der H. Ambrosius also schreibend: cū Saul abstinentiam suis  
 omnibus indixisset, Jonathas ejus filius in medias hostium acies victor ince-  
 dens paululum mellis gustavit, unde tanta indignatio commota est, ut & di-  
 vinitas læderetur, & differretur victoria. Samson dem Fasten und der  
 Mäßigkeit allzeit ergeben / gerath ungefähr in einen mit kostbaren Trau-  
 ben vollstehenden Weingarten / befürchtend aber sein Fasten möchte einen  
 Bruch leyden / so er durch diesen schönen Weingarten gehen solt / nam qui  
 se exponit periculo, peribit in illo: laßt den Weinberg ligen / und setzt seine  
 Reiß fort durch einen nächstgelegenen Wald / erblickt aber bald den grau-  
 samen Löwen / der Jüngling in der Furcht Gottes wol erzogen / und dem  
 Fasten zugethan / resolvirt sich bald / besser zu seyn mit dem Löwen zu kämpffen /  
 als mit Gefahr die Fasten zu brechen / durch den Weingarten zu gehen: sihe /  
 weisen Samson seinem appetit einen Abbruch gethan / und die zeitige Trau-  
 ben nit kosten wollen / hat er in dem Honig-Fladen das Leben / und ein Stär-  
 ke seiner Kräfte gefunden; Jonathas aber hat seinem appetit den Saum zu  
 viel gelassen / und in wenig Honig den Todt gefunden.

ibid. v. 57

1. Reg. 14. v. 43.

ibid. v. 44.

S. Ambros. serm. 33. de jejun.

Dergleichen Kinder Bacchi werden vorwenden / daß man auch vor alten  
 Zeiten viel auff Essen und Trincken gehalten hab: soll ja bekandt seyn / wie der  
 mächtige Assuerus ein Mahlzeit von 120. Tagen seinen Fürsten und Dienern  
 gehalten: bibebant invitati aureis poculis, & alijs atque alijs vasis cibi inferaban-  
 tur. Vinum quoque ut magnificentia Regia dignum erat, abundas & preci-  
 puum ponebatur: Die eingeladene Gäst trincken auß guldenen Geschiren /  
 und die Speisen wurden in andern und andern Schüsseln auffgetragen / so  
 war auch der Wein nach Königlischer Hoheit-Gebühr in Ueberfluß / und der  
 beste auffgetragen / das Speiß Zimmer war auff allen Seiten mit Himmelsblau /  
 Carmesinroth und gelben Teppich, welche mit seidenen Purpur-Schnüren /  
 und

Num. 8.

Esth. 1. v. 7.

ibid. v. 6.

und mit Helffenbeinen Ringen eingefast / und an Marmorsteinen Säulen aufgebauet: auch waren goldene und silberne Bethlein ordentlich gesetzt auff das Pflaster, das mit Schmaragden und andern köstlichen Steinen belegt / und mit mancherley Farben wunderlich gezieret war.

*Daniel. 5.  
v. 1.*

*ibid. v. 2.*

*Herrenbe-  
rus fol. 211.*

*Vopiscus in  
ejus vita.*

*Num. XI.*

*Deuter.*

*32. v. 32.*

*& 33.*

*Joel. 1. v. 5.*

Der hochangesehene König Balthasar hat nit in solo pame mit Wasser und Brod verlich genommen / sondern richtete seinen Obersten / deren tausent waren / ein grosse Mahlzeit zu / & unusquisque dibebat secundum artem suam, und ein jeglicher trancf nach seinem Alter. Als nun der König truncken war / befahl er / das man die goldene und silberne Gefäß beybringen solte/welche Nabuchodonosor sein Vatter auß dem Tempel zu Jerusalem hinweg geföhrt hatte/damit der König und seine Obristen/seine Weiber und Rebweiber darauff truncken: Rex temulentus præcepit, ut afferrentur vasa aurea, & argentea, quæ asportaverat Nabuchodonosor Pater ejus de templo: quod fuit Jerusalem, ut biberent in eis Rex, & Optimates ejus, uxoresque ejus & concubinae: wem solle dann geluffen sein Maul zum Wasserkrug zuföhren / und einer Gemässigkeit sich zu beflissen?

Im Jahr 1576 ist Stephanus Bathori König in Polen in Preussen gelogen / und nur ein Malzeit gehalten / darbey ist auffgangen / neben Gänß / Hühner / und andern Geflügelwerck / 28. Ochsen / 92. Hämel / 3 Tonnen Saltz / Muscateller und Ungarischer Wein ohne Maß / und 80. Tonnen Biers.

Wer solle nit wissen / wie die Persianer / auch Romaner sich beflissen haben die beste / und auß fern entlegenen Ländern gebrachte Bistlein auß die Taffel zusehen/wolten auch andere Speisen nit mehr erblicken/als die Schüssel mit Papagen Zungen gefüllt.

Ihr seht euere Gedancken auß die herrliche Mahlzeit Alexandri, bey welcher saßen 9000. Personen / und einem jeden war erlaubt ihme vorgesehtes güldenes Trinckgeschier nach Haus zu tragen. Ihr durchgehet die Lustgärten Neronis, allwo die künstlich springende Brünnen nit von Wasser / sondern von bestem Wein zu sehen waren: so mangleten auch nit die gestrohte Bäuch bey den Alten / dann Aurelianus hatte einen an seinem Hof / so täglich hundert Brod / und ein ganges Wildschwein neben andern gemeinen Speisen zu sich genommen hat.

Kommt herbey ins gesambt ihr alle dem Baccho geschworne Kinder / ist nit ohne/euer Gesellschaft ist groß / und die Sauff-Bruderschaft hat sich weit außgebreitet / gebt doch Gehör euerm Gegentheil / so ihre Krug mit Wasser anfüllen / und euren Nebensaft verwerffen: uva eorum, uva fellis & botri amarissimi, fel draconum vinum eorum, & venenum aspidum insanabile, Vx, qui bibitis vinum in dulcedine: eure Weinbeer seynd Gallenber / eure Trauben seynd über die maßen bitter: eure Wein ist Drachen Gall / und Rattergift / das nit zu heilen ist: wehe jenen / so den Wein trincken in vermeinter Süßigkeit.

Hoch

Hoch seynd zu schätzen den menschlichen Augen nach/die prächtige Mahlzeiten/ Asueri und Balchafaris, vermerckt doch den unglücklichen Aufgang/ dann ein Werk sein Lob nit soll nehmen von dem Anfang / sondern von dem Ende; nam finis coronat opus: in deme Balchafar bestens mit geweyheten/ und dem wahren Gott consecrirten Geschirre scharmihirte/ läßt sich an der Wand gegen dem König über vermercken eine Hand/ so ihme das Leben ab / und den Todt ankündiget; in eadem hora apparuerunt digiti, quasi manu hominis scribentis contra candelabrum, & Rex aspiciebat articulos manus scribentis. Ach! wäre nit besser gewesen; implete hydrias aqua: sie hätten ihre Trinck-Geschirre mit Wasser / als mit Wein angefüllt; dann zu was Zeiten hat der König die Gott geweyhete/ und mit keinem Zug der Kirchen entfrembdete Geschirre lassen hervor tragen? Rex temulentus præcepit, ut afferrentur vasa aurea & argentea: da er schon bezechet und überweint war / nüchtern wär solches nit geschehen. Nun heist es calix in manu Domini vini meri plenus mixto: fex ejus non est exinanita, quia biberant omnes peccatores terræ; es ist ein Kelch in der Hand des Herrn mit starkem und gemischtem Wein erfüllet / und seine Höfen seynd noch nit aufgetruncken/dann alle Sünder der Erden sollen darvon trincken.

Dan. 5. v. 7.  
Ios. 2. v. 7.

Psal. 43.  
v. 8. 9.

Ihr schücket vor Stephanum Bathori König in Polen / und ich weiße euch in die Augspurgische Chronic / allwo zu lesen / daß im Jahr 1506. die Geschlechter zu Augspurg alle Anwesende Fürsten / Herren und andere auff 32. Tischen gastirt/ und als die Zech überschlagen / und angelegt war / hat es jeglichen der Geschlechter / so die Frembden alle frey gehalten / 16. Creuzer getrosen: diese seynd gewesen Teutsche / und deines gleichen.

Chron.  
Augst.

Als der weiße König Alphonfus zu Aragonien befragt worden / warumb er den Wein so stark mische / da er doch dessen ohne das nit viel trincken thäte / gibt er zur Antwort: damit ich nit überweint werde / dann durch den überflüssigen Wein wird die Weißheit verdunckelt / Wiß und Verstand verlohren / und den Lasteren der Eingang geöffnet; nolite inebriari vino, in quo est luxuria: dahin ziele die ertheilte Lehr des H. Pauli: trinck nicht zu viel Wein / dann wo der Wein ist / macht sich auch einfründig die Gailheit.

Ephes. 5.  
v. 18.

Recht und wol hat Diogenes jenen Jüngling / so Freuden voll auff eine Mahlzeit zu gehen gesinnt war / angetast. redibis certò pejor: viel Glück auff die Raif mein Jüngling / du hast solches wol vonnöthen / dann unzweiffend wirst du schlimmer und verkehrter zuruck kömen / wol wissend / daß die Trunckheit allen Lasteren die Thür in die Hand gibt. Erinnerung mich / daß ich bey einem vornehmen Cavallier zu Gast gewesen / allwo ich in seinem Speiß-Zimmer ober dem Schenckkasten / so mit kostbaren Gläsern übersetzt war / eine gemahlte Landschaft mit einem grossen Glas Wein / und dieser Beschrift: nolite luxuriari, nolite detrahere: ergebt euch nit der Göttin Venus / und wollet auch nit böses von euren Nächsten reden / erblickt habe / hochverständlich durch

Num. XII.

Symbol.

R P

solches

*Anton.  
Cuevara.  
3. ep. 126.*

solches an Tag zu geben / daß die Überweinte leichtlich zu viel reden / und der Göttin Venus zu viel anhangen. Dieser Meynung fallet bey Antonius de Cuevara schreibend: daß der reiche Mann den fürnehmsten Schmerzen in der Verdastinnus der Ursachen an der Zung zu leyden hab / weil er sich bey den Mahlzeiten nit allein versündigt mit überflüssigem Essen und Trincken / sondern auch mit übel Nachreden an seinem Nächsten.

*Tarfellin.  
4. 4. c. 2.*

Erfreulich soll dir fallen / mein Christ / wann kein Überfluß in Speiß und Trunck auff deiner Tafel sich zeigt: der H. Xaverius hat schönsten Dank seinen Japonefern erstattet / daß sie ihn bisweilen zu der Tafel beruffen / aber wenig gnug auffgetragen / damit er nicht Gelegenheit hätte einen Excess zu begehen: magnam se habere dicebat Japoniæ gratiam, quod convivio quoque ab incolis adhibitus, delitijs omnibus carebat ijs, quarum dulcedine decepti mortales voluptati magis, quam necessitati serviant obruentes potius vires, quam recreantes: dann welche suchen überflüssigen Trunck und Schleckerbisfel / verderben die Natur / und verlihren den Verstand nach Meynung eines teutschen Reimen-Versassers.

Vollsauffen Lebens-Krafft zerbricht /  
Macht Ehrens-Klang / und blöd Gesicht /  
Erweckt die Fläß / beschwert das Haupt /  
Vernunft und alle Sinn beraubt.

*Drejus vi.  
21. c. 2.*

Der Gottselige Laurentius Justinianus pflegte auffer der Tisch-Zeit niemah ein Tropfen auff seine Zung zu bringen; da er einmahl absonderlichen Durst gelitten / hat sich einer seiner guten Freunden höchst beiffen / Justinianum zu einem Glas Wein zu vermögen / dieser aber sagt mit angeborner Sanftmuth: quo pacto feremus purgatorij calores, si parvam hanc siccum fere non possumus? Liebster Freund / wie werden wir die unbeschreibliche Hiß des Segfeurs gedulden / wann wir so kleinen Durst nit mögen oder wollen übertragen:

*Sur. 21.  
Ann.*

Den 21. Jener begehet die Römisch Catholische Kirch das Fest des H. Mart. Fructuosi Bischoffen zu Tarragona in Hispanien / so gelitten unter dem Kayser Gallieno; da man den H. Diener Gottes zu dem Scheiterhauffen und seinem Marter-Kampff führte / haben viel der anwesenden Zusehern auß tragendem Mitleyden ihme confortantia, Herksstärkungen / und einen kostbaren Trunck Wein anerbotten: multi ex fraterna Charitate ei offerebant condimentum & permixtum poculum vini optimi. Fructuosus aber bedanckt sich höflich der angebotenen offeren / sagend: nondum est hora solvendi jejunium: es ist noch die Zeit nit komen die Fasten zu lösen / dann es war an einem Freytag / an welchem sie zu höchsten Ehren des bittern Leyden und Sterbens unsers Heylands und Seligmachers zu fasten pflegten. Selbiges Votum hatte den löblichen Brauch denen zum Tod verurtheilten einige Leibs-Labung zureichen / velleicht also von dem weisen Mann unterrichtet. date sicram marentibus, & vinum



vinum his, qui amaro sunt animo, bibant, & obliviscantur egestatis suae, & doloris sui non recordentur amplius: gebt den Traurigen starck Getranck / und Wein denjenigen / welche betrübt seyn von Herzen, laßt sie trincken / damit sie ihrer Armuth vergeffen / und an ihre Schmerzen nit mehr gedencen.

Pro. 31. v. 6.

Wenig Fructuosos findt man zu diesen Zeiten: die gebottene Fasttag wol-

Num. XII.

len schwär fallen zu halten: unangesehen / daß der Abbruch und Mäßigkeit in Speiß und Tranck sey das heylsame Mittel die Venus-Brunst zu löschen. Laßet eure Augen gehen auff den Babylonischen Ofen / und sehet Wunder / wie die feurige Flammen sich in die Höh begeben / und doch die drey darin stehende Knaben nicht im geringsten berühren; entdeckt / so beliebt / dessen Ursach / ihr werdet zweifels ohne sagen: die Allmacht / Gott vermag alles per potentiam obedientialem, und kan nach Belieben dem Feuer wie allen anderen Creaturen seinen natürlichen Effect verhindern; die Antwort laß ich mir gefallen / doch der H. Ambrosius weist mir ein Amianthum, ein Kraut-

lein / so man ins gemein Salamander-Haar benamset / von diesem melden die Natur-Erforscher / daß es solche Krafft in sich habe / wann man sich dar-

Dan. 1. v.

mit bestreiche / daß einen die Feuerflammen nicht möge berühren. Ich glaub-

12.

bed daß die drey Knaben in dem feurigen Ofen mitten unter den Flammen un-

verleßter stehend diese bewehrte Kunst gebraucht / und mit dergleichen Salben

sich bestrichen haben: Leset die Göttliche Schrift / so werdet ihr finden: da

Dan. 3. v.

nobis legumina ad vescendum, & aquam ad bibendum: gib uns Gemüß zu

50.

essen / und Wasser zu trincken: diese Knaben haben die Königliche Speisen bey-

S. Ambr.

seits gesetzt / und mit schlechten Fasten-Speisen verlieb genommen / sie haben

serm. 7.

sich nicht mit andern überweint / sondern ihre Leiber mit Wasser mortifizirt /

das ist gewesen Amianthus, das wahre Salamander-Haar / so sie von allen

Feuerflammen unverleßter erhalten: non tetigit eos ignis, neque contristavit: wie

Tertull.

der H. Ambrosius bekräftiget: talia erant Hebraeorum puerorum corpora,

advers.

quae ex jejunio in Amianthi transformata naturam vapores ignis non ad di-

Psych. c. 7.

spendium sui, sed ad gratiam mutabant. So komme dann herbey / mein Christ,

S. Chrysof.

erlerne diese Kunst mit wenigen das Venus und das höllische Feuer zu erlö-

hem. 1. da

schen / gebrauchte Amianthum Salamander-Haar / das ist / entbehre den Über-

Panit.

fluß in Speiß und Tranck / und bequeme dich mit wenigem verließ zu nehmen:

sine Baccho & Cerere frigescit Venus: so wird die Venus Brunst und das

höllische Feuer bey dir keine Würckung haben.

Entsetzlich seynd die Wort Tertulliani: Sodoma quoque & Gomorrha

evassent, si jejunassent: so wol Sodoma und Gomorrha, als die drey Knaben

zu Babylon wären von den Feurers-Flammen befreyet gewest / wann sie gefas-

stet hätten: verlangst du abermal zu wissen / quomodo? wie ist solches möglich?

so begegnet deinen Gedancen der H. Chrysoftomus: jejunium interroga &

respondet, & solvet tibi aenigma. Vidisti pugnam admiratione dignam? vidi-

in novam & inauditam victoriam? jejunium mirare, quoniam quidem in camino fert opem: frage die Fasten: und diese wird dir allen Zweifel lösen: hast gesehen mit höchster Verwunderung die drey Knaben im Feuer / und den erhaltenen Sieg / so glaube / daß das Fasten dergleichen Wunder auch in dem feurigen Ofen zu würcken vermag.

## Schluß.

Num. XIV

**W** Ich gedunckt / es schreye mir einer in die Ohren: St. still.  
Quid sibi Romanum vult ST? fileto, taceto:

S. monet, ut fileas: T. jubet, ut taceas.

Philipp. 3.  
v. 18.

Das ist in einer Summa ST. seyt still und höret nit mehr mich / sondern dem H. Paulum seuffhen: multi enim ambulat, quos saepe dicebam vobis, nahe autem flens dico, inimicos crucis: Ach! viel wandeln auff dieser Erden / von welchen ich euch oft gesagt hab / seht aber sag ichs auch mit weinenden Augen: daß sie Feind seynd des Creuzes Christi? Ach! Paule, Paule, wer soll seyn ein Feind des Creuzes Christi? ist uns ja gnugsam bekant / daß unser Heyland und Seligmacher an dem harten Holz des Creuzes durch sein kostbares Blut / und bitterm Todt uns insgesamt erlöset hat / wer soll dann dieses verfeinden? hoffentlich keiner auff diser löblichen grossen Versammlung. Ja / ja / sagt Paulus / deren seynd gar viel / habts oft gesagt / und repetirs abermal diese gegenwärtige Stund mit weinenden Augen / wollet ihr aber wissen die Verfolger und abgsagte Feind des H. Creuzes: So merckt auff. ST. fileto, taceto.

Ibid. v. 19.

Quorum Deus venter est, quorum finis interitus est; deren Gott der Bauch ist / und deren End die Verdammuß ist. Habt ihr nunmehr verstanden diesen neuen Prediger / Andächtige Christen / jene seynd erklärte Feind des H. Creuzes / deren Gott ihr Bauch ist / und das End die Verdammuß / jene köhen Gott nit gefallen / welche Nacht und Tag Cereri und Baccho sich zugesellen: jene / jene seynd erklärte Kinder der höllischen Glammen / so ihre Tag des Lebens in Schlemmen und Demmen verzehren: das ewige Væ wird den Kindern Bacchi verkündigt / nit von mir / sondern von dem Propheten Isaiä: Væ, qui confurgitis mane ad ebrietatem sectandam, & potandum usque ad vesperam, ut vino astuetis. Cithara & lyra, & tympanum, & tibia, & vinum in convivijs vestris, & opus Domini non respicitis, nec opera manuum eius consideratis: wehe / wehe euch allen / die ihr Morgens frühe auffstehet der Trunckenheit nach zugehen / und zu sauffen biß auff den Abend / auff daß ihr vom Wein erhoget. Ihr habt Harpffen und Leyren / Trummeln und Pfeiffen / und Wein in euren Bechen / und ihr sehet nit auff das Werck des H. Ern / und betrachtet auch nit die Werck seiner Hände.

Prov. 25.  
v. 31. &  
309.

Andächtige in Christo versammlete / ein heilsamer Rath gelanget an euch alle von dem weisesten Salomon; ac iacuaris vinum, quod avelscit, cum splen-

splenduerit in vitro color ejus, ingreditur blandè, sed in novissimo mordebit, ut coluber, & sicut regulus venena diffundet, oculi tui videbunt extranea, & cor tuum loquetur perversa, & eris sicut dormiens in medio mari, & quasi sopitus gubernatora misso clavo: **S**iehe den Wein nie an / wann seine Farb im Glas scheint / er gehet lieblich ein / aber endlich wird er beissen wie ein Schlang / und Gift aufgießen wie ein Basilisk; da werden deine Augen nach frembden Weibern sehen / und dein Hertz wird verkehrte Ding reden / und du wirst seyn / wie einer / der mitten im Meer schlaffet / und wie ein Schiffherz / so das Ruder verlohren hat. Darmfelliger Mensch / ohne Ruder kommst nit / das Schifflein deiner Seelen wird scheitern / und in die Verdammuß gerathen.

Num. XV.  
Palamed.

Der weise Palamedes begegnet deinem überschwencklichen appetit, und Neigungen zu dem Fraß und Völlerey mit seinem heilsamen Rath: illi prospere navigabunt, qui ad uinum cyathum vini miscuissent tres cyathos aquae: trägst du Verlangen / mein Christ / deine Schiffart nach dem himlischen Jerusalem glücklich zu vollenden / so vermische ein Becherlein Wein mit drey Becher Wasser; dahin haben gezielt die Griechen mit ihrem ubralten Brauch / daß sie allzeit neben Gots Baccho die Göttin Nympham gestellt mit der Beschrift: bibe quinque & duo: reichet dir Bacchus zwey Gläser Wein / so erbettele von der Nympfa fünf Gläser Wasser: solcher gestalt wirst du nüchtern und in der löblichen Mäßigkeit verbleiben: sollen aber die gefangene Vasallen Bacchi dir das Fasten / und Wasser trincken mißrathen / so gib diesen kein Gehör / weniger Glauben / dann der Sathan redet auß ihnen: si accedent aliqui & dicant tibi ne frequenter jejunes, & a vino ablineas, ne imbecillior fias ne credas illis, neque auscultes, illis enim inimicus hęc suggerit: so ist auch das Fasten kein lähres Menschen. Gedicht / wie unser Segenthail vermeint / quod quadragesimam jejunamus, non est humana inventio, Auctoritas est divina: und es ist kein geringe Sünd die Fasten so leichtlich zu brechen; non enim est leve peccatum, si riptum est enim, qui dicit se in Christo manere, debet, sicut ille ambulavit, ambulare, junare: Dann es stehet geschrieben / welcher sich für einen Christen erkläret / und mit unserm Heyland die himmlische Freuden ewig zu genießen Verlangen trägt / der muß auch mit Christo wandeln und fasten.

S. Athan.  
de jejun.

S. Leo serm.  
6. de Quad.  
S. Ambros.  
serm. 25. de  
Quad.

Simile.

Lernet andächtige Seelen von dem Vogel Kranich / wann dieser zu rauher Winterzeit unser Teutschland verlasset / und andere warme Länder suchet / so wird er viel Tag zuvor keine Speise genießen / damit er leichter und ringe zum Flug sich richte: Verlangt ihr diese H. D. gegenwärtige Zeit mit Christlichen Anmutungen zu fliegen auff den Berg Calvaria, allda eures Heylands bittere Schmergen zu betrachten / von diesem die himmlische Glori zu bestiegen / so beleiße euch euren Madensack mit mit vielen Speisen / und kostbaren Trancck zu füllen / dann sie nur den Flug verhindern; also der H. Chrysologus: vacuans venter moderatione jejuniij, ut exoneratus animus possit ad alta pervolare.

S. Ambros.  
de Elia &  
jejun.

ad virtutes, ut possit ad ipsum iectus auctorem totus aliger pervolare. Hoc Elias probat, qui dominici continuatione jejuniij defecatus à carnali pondere mortis victor evolavit ad caelum. So komme herbey Elia / erkläre dich selbst zu unserer besseren Nachricht: wie haben aufgeschen die Pferd. Ach! liebster Gott / wer soll ihm getrauen in einen feurigen Wagen hinein zu steigen? Das Heß soll einem entfallen / alle Kräfte sollen weichen: vernimt den H. Ambrosium: quis humanâ virtute equos igneos & currus igneos potuisset ascendere? nisi naturam humani corporis corruptibilem jejuniij virtute mutasset: ziehet den beherzten Eliam nit in Verwunderung / schreibt Ambrosius, Dann er hat 40. Tag zuvor gefastet / der Leib Elia war sterblich / zerbrechlich / verzagt / durch die löbliche Fasten aber ist er worden auff eine Zeit unsterblich / beherzt / und in das liebliche Paradiß versetzt worden: traget keinen Zweifel / andächtige Christen / wann wir die gebottene Fast. Tage eyserig halten / unserem Madsack nit alles / was ihn gelustet / zu lassen / sondern in der gebührenden Mäßigkeit erhalten / so werden unsere Seelen von diesem irdischen Paradiß in das ewige und beständige Jerusalem versetzt werden / dazugebe seine Gnad Gott Vater / Sohn und H. Geist / Amen.



Andern Jahrs

## Siebende Predig /

Von

dem Laster der Trägheit.

T H E M A.

Thren. I.  
v. 3.

**P**Eccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrosum.

**J**erusalem hat eine grosse schwarze Sünd begangen / sie aber hat seuffhend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

**D**er Eingang erklärt alles vergänglich und dem zeitlichen Untergang unterworfen: Der Inhalt stellet uns vor die edle Zeit / wie solche hoch zu schätzen sey / hergegen wie unrecht diese im Müßigang verzehret werde: In dem Schluß wird jeder Christ ermahnt / zu seiner Seelen Heil die Zeit besser zu beobachten.

x. Alle